

Eingelapre 40 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 800,000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 80,000
die Post 85,000
Ausland 1200,000
Dro. Woch. 250,000
Redaktion und Geschäftsstelle:

Codz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postkassenkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteil mit Ausnahme der nach
Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 9000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim. 30000 .
Eingelapre im lokalen Teile 6 000 .
Für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinserate 50%. Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 161.

Codz, Mittwoch, den 28. November 1923.

1. Jahrgang.

Die Regierungskrise in Deutschland dauert fort.

Dr. Albert hat auf die Regierungsbildung verzichtet.

Berlin, 27. November. (Nat.). Die Kabinetskrise konnte bis jetzt noch nicht gelöst werden. Die Bemühungen Dr. Alberts, der überdies nicht gern gesehen ist, sowie die der bürgerlichen Parteien, ein Kabinett aufzubauen zu bringen, das sich des Vertrauens dieser Parteien erfreuen würde, laufen in einer Linie zusammen. Die Deutsche Volkspartei hat die Bildung eines Blocks der bürgerlichen Parteien angeregt.

Wien, 27. November. (Nat.). Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Berlin: Die Führer der bürgerlichen Parteien haben einen Block gebildet und als Kandidaten für den Reichskanzlerposten den gewesenen Innenminister Jarres aufgestellt. Die Parteien wollten diesen ihren Vorschlag gestern Abend dem Reichspräsidenten zur Kenntnis bringen. Ebert hat die Führer dieser Parteien jedoch nicht empfangen.

Wien, 27. November. (Nat.). Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin, die bürgerlichen Parteien hätten ausdrücklich erklärt, daß sie sich ein Kabinett vom Reichspräsidenten nicht aufdrängen lassen würden. In der Frage des Beitritts zu einem etwaigen bürgerlichen Block, steht das Zentrum nachstehende Bedingungen: Die Regierung soll im Rahmen der Verfassung geschaffen, der Versailler Vertrag als bestehende Tatsache anerkannt, und die Bildung der Reichsregierung in keiner Zusammenhang mit Benken gebracht werden, wo noch die große Regierungskrise besteht. Die entscheidende Sitzung der Zentrumsabgeordneten wird heute Abend stattfinden.

Berlin, 27. November. (N. M.) Dr. Albert hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß die Bildung des Kabinetts aus politischen Gründen unmöglich sei. Indessen ist Innenminister Jarres bemüht, ein neues Kabinett zu bilden. Die Demokraten haben auf das entschiedenste die Teilnahme an einem Kabinett Jarres abgelehnt, indem sie erklärten, daß sie eine neutrale Haltung einnehmen würden unter der Bedingung, daß die neue Regierung keine realpolitische Politik betreiben würde.

Berlin, 27. November. (Nat.). Nach der Verzichtleistung Dr. Alberts auf die Kabinetsbildung, wurden, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, Verhandlungen in die Wege geleitet, um eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage zu bilden. Als Kandidat für den Reichskanzlerposten ist der Führer der Bayerischen Volkspartei, Reich, in Aussicht genommen.

Der Düsseldorfer Vertrag vor dem englischen Ministerrat.

London, 27. November. (N. M.) Heute fand eine Sitzung des englischen Kabinetts unter Teilnahme der englischen Sachverständigen bei der Reparationskommission statt, die der im Ruhrgebiet durch die Abschließung eines Vertrages zwischen den Reichsregierungen und den Ruhrindustriellen geschaffenen Lage gewidmet war. Der Sitzung wohnten weitläufige Beobachter bei.

Immer gerichtetem Schreiben erklärt, daß jenen die Forderungen der Arbeiter nicht bis zum 30. November bewilligt würden, der Generalstreik proklamiert werden soll. Die Blätter erklären, daß dies der größte soziale Kampf sein würde, den das neue Deutschland bisher erlebt hat.

Wien, 27. Nov. (N. M.) Der Streik ist bereits ausgedehnt und breitet sich besonders in der elektro-technischen und Metallindustrie aus. Die Vertreter der Industrie haben die Forderungen nach Erhöhung abgelehnt. Mit Rücksicht darauf, daß die genannten Industriezweige den Hauptbestandteil der österreichischen Industrie ausmachen, verursacht der Stillstand eine Reihe von Schwierigkeiten im inneren Staatsleben. In Industriellenkreisen wird festgestellt, daß der gegenwärtige Streik eine der schwersten sozialen Erschütterungen darstelle, die Österreich durchlebt habe.

Ein italienischer Freihafen für die Schweiz.

Paris, 27. Nov. (N. M.) Meldungen des „Echo de Paris“ zufolge hat sich Mussolini mit dem Vorschlag der Schweizer Regierung, in Val d'Aoste einen Freihafen für die Schweiz anzulegen, einverstanden erklärt. Die Schweizer Regierung soll die Hafenanlagen auf eigene Kosten erbauen lassen.

Die Finne-Frage.

Belgrad, 27. Nov. (Nat.) Blättermeldungen zufolge, ist die jugoslawische Regierung bereit, sich mit einer dahingehenden Änderung des Rapallo-Vertrages einverstanden zu erklären, daß Italien die Verwaltung Finnes übernimmt, während der Hafen von Finne und Baros Südslawien abgetreten werden soll.

Die Stellung Trozki erschüttert?

Moskau, 27. November. (N. M.) In der dieser Tage stattgefundenen Sitzung des Präbiums der kommunistischen Partei kam es zu einem Wortgefecht zwischen Trozki einerseits und Sinowjew sowie Bucharin andererseits. Während Trozki sich für die Einstellung der Diskussionen und Aufgabe aller kriegsgerichtlichen Absichten erklärte, verlangten Sinowjew und Bucharin Fortsetzung der Diskussionen und weitere Ausgaben für das Meer. Sie fanden Unterstützung seitens der Mehrheit des Präbiums. Der Einfluß Trozki scheint sich verringert zu haben.

Deutschlands „schlechter Wille“.

(Berliner Brief.)

Seit 4 1/2 Jahren besteht rechtlich wieder Frieden in Europa. Wie aber dieser Frieden in Wirklichkeit ausfällt, sieht nicht nur das deutsche Volk täglich in der schmerzlichen Weise; nein, ganz Europa leidet noch immer unter den Nachwehen des Weltkrieges. Den rein militärischen Kampf haben die Friedensschlüsse beendet, als Wirtschaftskrieg löst dieser Kampf der Völker Europas weiter — mit anderen Mitteln zwar, aber nicht weniger grausam und erbittert.

Schon 1916 wurde dieser Wirtschaftskrieg auf einer Wirtschaftskonferenz in Paris propagiert. Die dort gefassten Beschlüsse geben die Grundlage ab für die wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, der als völkerrechtlicher Vertrag nun heute die Rechtsgrundlage für alle politischen und wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen des Feindbundes bildet, welche besonders Frankreich auferlegt, um den völligen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft herbeizuführen. Ganz „rechtmäßig“: mit Sanktionen, wird dieser Zustand herbeigeführt. Denn Deutschland erfüllt seine ihm aus dem Friedensvertrag erwachsenen Leistungen nicht, es will gar nicht zahlen — so verkündet Poincaré seit Jahren der ganzen Welt. Deutschland erlebt einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung, während das „arme“ Frankreich seine verarmten Gebiete noch immer nicht hat wieder aufbauen können und unter der Steuerlast zusammenbrechen droht — so behauptet die französische Propaganda in der ganzen Welt.

Daß dies arme Frankreich aber gleichzeitig den durch die Friedensverträge geschaffenen kleinen Staaten Rückstellungskredite in Höhe von 800,000,000 Fr. gewährt, darüber schweigt Poincaré. Ebenso wie die französische Propaganda die bisherigen Leistungen Deutschlands in Erfüllung des Friedensvertrages der Welt vorantreibt. Die Unkenntnis in der Welt über die wahren deutschen Reparationsleistungen ist erstaunlich. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß eine internationale Anleihe auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Münchener Professor Lujo Brentano, es unternommen hat, in einem kleinen Fest: „Was Deutschland gezahlt hat“, die bisherigen deutschen Leistungen auf Grund des Vertrages von Versailles bis zum 31. Dezember 1922 zusammenzustellen. Gegenüber den dauernden französischen Anschuldigungen, Deutschland verstoße sich von der Zahlung seiner Kriegsschuld mit allen Mitteln zu drücken, wird die Frage erhoben, ob es wirklich ein Zeichen von „schlechtem Willen“ sei, wenn seit September 1919 bis zum Tage des Einbruchs der Franzosen ins Ruhrgebiet, Tag für Tag alle 15 Minuten ein Kohlenzug von 100 Waggons (einschließlich der auf dem Wasserwege an die Gläubigerstaaten abtransportierten Reparationskohlen) über die deutsche Grenze raste und ohne Gegenleistung die Industrien Frankreichs, Belgiens und Italiens nährte! Dabei stießen diese Kohlenlieferungen in Höhe von rund 54 Millionen Tonnen mit einem Wert von 2424 Millionen Goldmark nur den etwa 20. Teil der auf Reparationskonto anzurechnenden Wiedergutmachungsleistungen dar! Die Gesamtleistung Deutschlands, die auf Reparationskonto gutgeschrieben werden darf, beträgt nach vorläufiger Berechnung bis zum 31. Dezember 41,6 Milliarden Goldmark. Diese Zahl entspricht (die Veränderung des Goldwertes ist dabei nicht berücksichtigt) dem mehr als Zehnfachen der französischen an Deutschland in den Jahren 1871 bis 1873 abgeleiteten Kriegsschuldung, dem etwa zwanzigfachen Betrag der gesamten jährlichen Kohlenproduktion des deutschen Reiches vor dem Kriege, dem mehr als vierzehnfachen der jährlichen Stein- und Braunkohlenproduktion von Großbritannien vor dem Kriege, dem vierfachen Betrag des gesamten Goldbestandes der europäischen Zentralnotenbanken Anfang 1914, fast der Gesamtsumme der Goldproduktion der Welt in dem Zeitraum von 1901 bis 1920.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 3.600,000 poln. Mark.
Die deutsche Regierungskrise dauert fort.
Deutschlands „schlechter Wille“. (Beitrag).
Eine Rede Rucharskis in der Budgetkommission.
Generalstreikbewegung in Österreich.
Die Stellung Trozki erschüttert?
Anschlag auf Kemal Pascha und seine Gattin.

Eine Rede Rucharskis in der Budgetkommission.

Warschau, 27. November. (N. M.) In der heutigen Sitzung der Budgetkommission hielt Finanzminister Rucharski eine Rede, die dem Staatshaushaltsplan für 1924 gewidmet war. Der Minister wies darauf hin, daß die erhobenen Vorwürfe, wonach das Budget nicht real sei, unbegründet seien. Ein Beweis dafür sei die Tatsache, daß die monatlichen Ausgaben im Jahre 1924 100 Millionen polnische Gulden ausmachten, während sie für das Jahr 1924 in einer Höhe von monatlich 90 Millionen veranschlagt worden wären. Im ganzen habe der Haushaltsplan 1,080 Millionen Ausgaben und 1,112 Millionen Einnahmen vor. Die letzten Monate des Jahres 1923 sowie die ersten des nächsten Jahres würden noch Defizite aufweisen, da der normale Eingang der Steuern von dem Valorisierungsgesetz abhängig sei, nach dessen Einführung die bedeutenden Steuereinnahmen das Defizit ausgleichen würden. Auf die Frage der Emissionsbank zu sprechen kommend, erklärte Rucharski, daß für diesen Zweck 225 Millionen Zlotys bestimmt worden seien. Die Ausgaben betrügen 75 Millionen, so daß also 150 Millionen zur Deckung des Sanierungsfonds übrig blieben.

Polnisch-Danziger Verhandlungen.

Warschau, 27. Nov. (Nat.) In Warschau wurden Verhandlungen zwischen Vertretern der polnischen Regierung und der freien Stadt Danzig in Sachen eines Finanzabkommens, wie es in der polnisch-danziger Konvention von Paris vorgesehen ist, aufgenommen. Der Vertrag hat hauptsächlich die Regelung der Finanzen und der Verwaltung des Danziger Hafens, der Ostlande usw. zum Ziele. Die Verhandlungen werden seitens der polnischen Regierung von Finanzminister Reinfeld, und seitens des Danziger Senats von Dr. Gwers geführt. Der erste Teil der Verhandlungen wurde bereits beendet. Der nächste wird Anfang Dezember aufgenommen werden.

Generalstreikbewegung in Österreich.

Wien, 27. November. (Nat.) Die heutigen Morgenblätter stellen fest, daß in der österreichischen Industrie schwere Bohntampfe bevorstehen. Oesterreich haben die österreichischen Industriellenverbände beschlossen, die Forderungen der Arbeiterverbände abzulehnen. In Anbetracht dessen haben die letzteren in einem an die In-

Dazu kommen die Leistungen auf Grund sonstiger Bestimmungen des Friedensvertrages in Höhe von 14 3 Milliarden Goldmark, die aber nicht auf Reparationskonto anrechnungsfähig sind. In den vier Jahren nach Kriegsende hat die deutsche Volkswirtschaft also rund 55,9 Milliarden Goldmark an Reparationsleistungen aufgebracht; Leistungen, wie sie die Welt bisher noch nicht gesehen hat.

Der Verlust, den Deutschland durch Freigabe des Reichs- und Staatseigentums in Ost- und Westpreußen, den deutschen Kolonien und durch Abtretung dieser und der sonstigen Gebiete erlitten hat, ist bei diesen Zahlen noch nicht in Abrechnung gebracht. Fast 56 Milliarden Goldmark hat Deutschland also in vier Jahren aufgebracht, trotzdem man ihm die wirtschaftlichen Voraussetzungen für solche Leistungen durch den Friedensvertrag genötigt hat. Diese Tatsache rückt die unbeschreiblichen Leistungen der deutschen Wirtschaft — anerkannt durch die Welt — noch immer von dem „schlechten Willen Deutschlands“ scharf — erst in das richtige Licht. War noch dem Deutschen Reich 1/3 seiner Fläche (ein Gebiet, das größer ist, als Belgien, Dänemark und die Niederlande zusammen) — und den sechsten Teil seiner Bevölkerung. Mit Ost- und Westpreußen verlor Deutschland seine reichen Erz- und Kohlenlager, die 74 v. H. der Eisenerzproduktion des alten Reichsgebietes ausmachten, mit Ost- und Westpreußen 68,3 v. H. v. H., bzw. 26,2 v. H. der gesamten Rump- und Weizenproduktion. Durch den Verlust Ostpreußens, durch Entziehung der Saatzöle und durch die Reparationsleistungen fehlten der deutschen Wirtschaft 51,6 Millionen Tonnen an einheimischer Kohle im Jahre weniger zur Verfügung als 1913. 1/3 bis 1/4 der wichtigsten Rohstoffe hat Deutschland, das als Industrieland auf Rohstoffe angewiesen ist, durch Gebietsabtretungen verloren. Seine besten landwirtschaftlichen Überflüsse (142 v. H. seiner gesamten landwirtschaftlichen Fläche) hat Deutschland abtreten müssen, obwohl es schon vor dem Kriege für 1/3 bis 1/4 seiner Bevölkerung Lebensmittel aus dem Ausland beziehen mußte.

Und trotzdem hat Deutschland, nicht nur bis zum Ruhereintritt, sondern auch dann noch und trotz des dem Reich dadurch zugefügten schweren volkswirtschaftlichen Schadens bis zum 11. August dieses Jahres seine Verpflichtungen gegenüber den nicht am Einbruch beteiligten Staaten bis zur völligen Erfüllungsfrist erfüllt. Wenn Deutschland nunmehr teilweise die Leistungen eingestellt hat, so ist das nicht ein Beweis des „schlechten Willens“, sondern der tatsächlichen Unmöglichkeit der Weiterführung der Reparationsleistungen, solange das deutsche Reich nicht wenigstens die volle Befähigungswelt über das größte Industrieland Europas, das Ruhrgebiet, wieder erlangt, solange nicht einmal die Gesamtsumme festgesetzt ist, die Deutschland zahlen soll.

Rudolf Jersch.

Unschlag auf Kemal Pascha und seine Gattin.

Bukarest, 27. November. (Bat.). Die Telephon-Compagnie meldet aus Konstantinopel, daß ein Unschlag auf das Leben Kemal Paschas und das seiner Gattin verübt wurde, indem man ihnen vergiftete Speisen reichte. Dank ärztlicher Hilfe konnten beide gerettet werden.

Ein Offizier, der gegen seinen Vorgesetzten auftritt.

Der Rittmeister Graf Paul Buslowitz, Adjutant des Staatspräsidenten, hat im „Breslauer Anzeiger“ einen Brief veröffentlicht, der „An die polnischen Regierungen“ gerichtet ist. Dieser Brief ist mit vollem Namen und Titel eines Adjutanten des Staatspräsidenten unterzeichnet. Er stellt einen eisigen, beispiellosen Angriff auf den Marschall Pilsudski im Zusammenhang mit den Krasauer Ereignissen dar. Da Rittmeister Buslowitz als Adjutant des Staatspräsidenten und aktiver Offizier nicht befangen ist, derartige ausfallende Artikel zu veröffentlichen und noch dazu die Person des Präsidenten in politische Auseinandersetzungen hineinzieht, ist er aus dem Amte eines Adjutanten des Staatspräsidenten entlassen worden.

Der offene Brief des Rittmeisters Buslowitz hat nach folgenden Wortlaut:

Regionalrat Es wurde ein Verbrechen begangen, daß ich namentlich und verbundenen herlichen Beziehungen von Euch das Wort darauf verleihe, daß Ihr ungeschuldig seid an dem eilen Blute, das auf den Straßen Krakaus vergossen wurde. Die Pläne des Ritters Josef Poniatowski wurden in einem Hinterhalt gelockt und jeder zehnte Mann von den Schützen, den organisierten Banden und ihrem Anführer niedergemetzelt, die unter Pilsudski auf Josef Pilsudski den auf dem Pflaster liegenden verwundeten polnischen Offizieren den Garau machten. Es ist, daß es eine Schande ist, daß man Euch und Euren Kommanden verurteilt hat. In der Geschichte Polens gab es Väter, die die Aufstände, aber Verwundete ließ man am Leben. Heute wurde ein Verbrechen begangen, das auf Euch und Euren Führer den Schatten eines hajdamatischen Schimpfes wirft.

Der Autor schließt mit den Worten:

„Man schreibt Eurem Führer aus früherer Zeit den Ausbruch zu: „Gewisser es wird ein Polen Pilsudski

oder der Polen holt der Teufel.“ Es ist nicht wahr, Polen wird weder sein Land noch das eines andern, sondern das Gottes sein. Andernfalls wird unsere Nation dem jüdischen Materialismus und der Demagogie unterliegen und wie ein verurteiltes Kind unter dem Ansturm des preussischen Protestantismus und der internationalistischen Religionslosigkeit (prawoslawie) auseinanderfallen.“

Parlamentarnachrichten.

Sessung vom 27. November.

Von der Tagesordnung werden die Frage der Auslieferung der Abg. Wasiel, Wasiel und Stasch, sowie die Revisionierung der polnisch-litauischen Verträge 9. 1. 1923, worauf nach Uebereinkunft ein Gesetz an die Kommission zur Verhandlung über das

Valorisierungsgesetz

geschritten wird. Nach einer Rede des Berichterstatters Abg. R. Sine (Kiaf) ergreift Finanzminister Ruzarski das Wort, der v. a. aufweist, daß das Valorisierungsgesetz als etwas Besonderes betrachtet, nicht den Wert habe, den die Realisierung ihm beilegt. Man muß es als einen Brennpunkt im Kampf der Sanierung ansehen. Den Befürchtungen, daß das Gesetz im Wirtschaftsleben nachteilige Folgen nach sich ziehen könne, habe die Regierung Rechnung getragen, und sollte es das Wirtschaftlichen tatsächlich mit nachteiligen Folgen bedrohen, werde die Regierung entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen ergreifen.

In der Abstimmung wird die Vertiefung des Abg. Sypniewski zum Artikel 9 angenommen, die besagt, daß alle von Realitäten oder Realverwaltungen beherrschten erteilten Kredite auf Grund des 1. und 2. Mittels vollständigen Gesetzes gleichfalls valorisiert werden sollen.

Des Leiden gelangt eine Vertiefung des 7. Mittels zur Annahme, wonach die verfallenen Raten des Gesetzes vom 24. Oktober d. J. in Sachen einer Erhöhung der Strafen für Verletzung der Steuerentrichtung in Bezug auf die neuen Abgaben, die von den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes betroffen werden, aufgehoben wird. Die Strafe soll fortan in einer Höhe von 2 Prozent monatlich erhoben werden.

Nunmehr wird zur Leistung des Gesetzes über die Aufhebung des Ministeriums für Post und Telegraphie geschritten, berichtet Abg. Wypremowski, daß die Aufhebung weniger auf Sparmaßregeln beruhe, als vielmehr darauf abzielt, die Arbeit dieses Ministeriums von den Wechseln in der Regierung des Ministeriums bei Kabinettumstellungen unabhängig zu machen. Während sich Abg. Wypremowski (P. S.) und Sanoska (W. wolenie) gegen die Aufhebung erklären, bringt Abg. Sypniewski die Verbesserung ein, daß das Ministerium unter Vertiefung einer von deren Verwaltung dem Ministerium für Handel und Industrie angegliedert werden solle, welche Vertiefung zusammen mit dem Gesetz angenommen wird.

Abg. Wypremowski berichtet über die Angelegenheit der Wahl einer besonderen Kommission, die die Verhältnisse in Warschau, Lemberg und Krakau untersuchen soll. Ein Antrag des Abg. Skrzypka (Litauischer Klub) die Zahl der Kommissionen auf 9 zu erhöhen um einen Vertreter der Litauer, wird abgelehnt und die Entscheidung der Kommission angenommen.

Nunmehr berichtet Abg. Grünbaum (Litauischer Klub) die Tragweite des Antrages in Sachen der Erleichterung von öffentlichen Minderheiten, wobei er sich auf den Minderheitenschutzvertrag bezieht.

Abg. Szapinski (P. S.) bittet mit Freude (V) die Regierung zur Organisation des Minderheitenschutzes, daß er wieder mit der Begründung, daß dem Wortlaut des vorgeschlagenen Gesetzes einestanden und verteidigt sich im Namen der polnischen Sozialistischen Partei, sowie der Clubs „Wyzwolenie“ und „Zjednoczona“ eine Bewegung auf den Poler aufgedrungen (V) Minderheitenschutzvertrag. (Ein neuer Vorschlag, wie reaktionär sozial polnische Parteien, die sich „demokratisch“ und „liberal“ nennen, nicht sein können. Denn daß wir es hier mit einer offenkundigen Fälschung dieses Gesetzes, des polnischen Vertrags zu tun haben, liegt ja klar auf der Hand. Die Fälschung wird sehr verständlich abgelehnt und der Antrag der Kommission abgelehnt.

Abg. Malinowski (W. wolenie) bringt einen Dringlichkeitsantrag in Sachen einer Streikung des Art 89 des Verordnungsverzeichnisses ein, der besagt, daß die Zuschlagschancen zur Boden- und Gebäudeur der Vermessung an der Konkurrenz werden sollen. Die Dringlichkeit wird mit den Stimmen der Linken und der „Liaison“ und zwar mit 157 gegen 126 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Kurze polnische Meldungen.

In Gdingen fand die feierliche Eröffnung der ersten polnischen Werft statt.

Vom 1. Dezember ab werden die Postgebühren im Deutschen Reich in Rentenmark eingehoben werden. Ein Kalenderschreib wird 10 Rentenpfennig kosten.

Vertex



Elektrizitäts-**WERKE** „VERTEX“ Warschau, Maschallowa 98.

Der Deutsche als Kaufmann in Polen in der neueren Zeit.

(3. Fortsetzung)

Neueren Datums waren die Benfirmen Sattler und Bernar. Der Geld- und Kreditverkehr in den Ostprovinzen Polens vermittelte wiederum die Bank Billig in Warschau und die Bank Gensler in Lublin.

In Warschau gab es neben den Benfirmen zahlreiche andere Geschäfte in deutschen Händen. Das größte Modegeschäft besaß Richard, ein reicher Kaufmann, der seiner Tochter 12 000 Goldgulden Mitgift vermacht. Die Geschäfte für ausländische Waren hatten: Hammer, Kasper, Tepper und Rotock. Die ältesten Geschäfte händelten Waren waren im 17. Jahrh. Georg Karsch und Dango und im 18. Jahrh. neben Kaufmann: die Herren Keller, Mannich, Nikolai, Koch, Gans, Moser, Drattner, Berg, Pfaff, Wille, Thoms, Melchin und Gröll. Der letzte gehörte zu den vornehmsten polnischen Händlern und Beratern Polens. Er führte auch aus Holland den ersten Klee in Polen ein, der als Viehfutter um das Jahr 1780 in Polen zur allgemeinen Geltung gelangte. (Głos S. 162, 163; J. S. Pankiewicz, Hist. drukarni w królestwie polskiem, Krak. 1826 S. 223 u. ff.; A. Pawlowski, Młoc. Gł. Krak. 1896 S. 26). Als einziger Roppehändler war in Warschau Johann Friedrich Thiel bekannt. (A. Pawlowski, Młoc. Gł. S. 26).

Dem polnischen Jahrhundert gehört die Gründung der Buchhandlung, in der ganz in Welt bekannten polnischen Buchhändler: Gebethner und Wolff. Der Gründer dieser Firma ist der im Jahre 1833 als Sohn des Tuchhändlers Robert Wolff in Glogow geborene Robert Wolff. Zeitig vermachte herab er sich nach Krakau, wo er in der weitbekannten Buchhandlung in Glogow eine Buchhandlung kan, worauf er sich entschloß mit seinem Vaters aus Glogow kommenden Buchhändler Glogow Gebethner in Warschau an der Gasse der Reiter Vorstadt und der Gasse eine eigene Buchhandlung zu eröffnen. Die Buchhandlung entwickelte sich rasch und zählt gegenwärtig zu den erfolgreichsten Buchhändlern in der Provinz. Zur Ehre des Verlegers Gebethner und Wolff muß gesagt werden, daß er nur wertvolle Werke verlegte, daß die größten Männer der polnischen Wissenschaft und der modernen höchsten Literatur ihre Werke in diesem Verlag druckten. Der anerkannte polnische Schriftsteller fügt sich recht, wenn die Herausgabe seiner Schriften hier besorgt wird. (Tygodnik Ilustrowany. 1900, Nr. 35). Neben der Firma Gebethner und Wolff verdienen als die bedeutendsten Buchhändler in Warschau Erwähnung zu werden: E. Wende und S., deren Verleger Eduard Wende ist, ein Sohn des aus Schlesien stammenden Gottfried Wende, der in Konstantinow bei Lodz zu Anfang des 19. Jahrh. eine der ersten Tuchwarenfabriken leitete; und die Firmen M. Arct, F. Hoefel, J. Kierulff u. a. die einige große nach westeuropäischem Muster geführte Antiquariatsbuchhandlung besitzt. Hieronimus W. L. Arct. Neben Warschau war als Buchhändler im bedeutendsten Polen. Die Stadt trug aber mehr deutschen als polnischen Charakter und die Kaufmann waren das ganze Mittelalter hindurch fast ausschließlich deutsche.

Das polnische Stadtschloß bewahrt unter den Konfessionen vom Jahre 1561 eine Reliquie mit 38 Unterschriften polnischer Kaufleute, von denen nur 4 polnisch die andere dagegen alle deutsch sind. J. Lukaszewicz, Opat histor.-stat. miasta Poznania, Poz. 838, Bd. I. S. 35). Von den 36 bedeutendsten Kaufmann in Anfang des 16. Jahrh. waren, die der Margrafen der Stadt Posen, Lukasiewicz (ebenda S. 36) vom Anfang anführt, ist nur einer ein Pole. Im Jahre 1713 machten die Polen in der Kaufmannschaft kaum ein Drittel aus. Zu den bedeutendsten Handelshäusern des 17. Jahrh. gehörte her die Firma Riedt, die über 100 Jahre bestand (ebenda, S. 316). Im 18. Jahrhundert nahm unter ihnen die herkömmliche Stellung der allgemein hochgeachteten Johann Klug ein, der wegen seiner Verdienste dem Staate gegenüber nobilitiert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Bobz, den 28. November 1923.

Zum Tode Carl Steinerts. Der Bobzer Großindustrielle Carl Steinert, der am 25. November in Berlin nach vorhergegangener Operation an Gehirn-Trombose gestorben ist, war am 27. Februar 1882 als der älteste Sohn des am 25. November 1916 verstorbenen Industriellen Adolf Conrad Steinert in Bobz geboren. Der Verstorbenen, der somit ein Alter von 61 Jahren erreicht hat, besuchte zuerst ein Realgymnasium in Breslau mit gutem Erfolg. Wegen körperlicher Schwäche wurde er jedoch vor Beendigung des Lehrkurses von den besorgten Eltern nach Hause genommen, wo er sich durch Privatunterricht fortbildete.

Im Jahre 1880, im Alter von 18 Jahren, trat er in das väterliche Geschäft ein, ohne eine besondere technische oder kaufmännische Vorbildung genossen zu haben. Seine schnelle Auffassungsgabe und geistige Regsamkeit befähigten ihn jedoch, sich in kurzer Zeit in dem Fabrikationsbetriebe (damals nur eine kleine Baumwollweberei mit etwa 40 Arbeitern) vollkommen einzuarbeiten. Die Praxis erwies sich bei ihm als gute Lehrmeisterin. Allerdings holte er durch eifriges Studium technischer Werke und durch Gedankenaustausch mit Fachleuten das nach, was ihm an theoretischem Wissen abging. So kam es, daß er, als das Unternehmen von Jahr zu Jahr wuchs, nie den Überblick über dasselbe verlor und jede Einzelheit des Betriebes kannte. Der Verstorbenen war ein unermüdlicher Arbeiter im Geschäft von früh bis spät. Im höchsten Grade bescheiden und anspruchslos für die eigene Person, war er stets besorgt für das Wohl seiner Angehörigen, seiner Mitarbeiter und der gesamten Arbeiterschaft. Ohne Hilfe mit Rat und Tat ging wohl kein Hilfesuchender von ihm weg.

Carl Steinert hat sich auch im öffentlichen Leben betätigt. Er war eine Zeit lang Vorsitzender des Bobzer Abteilungsamtes, Magistratsrat während der Okkupationszeit, dann Mitbegründer und Vorsitzender der Versicherungsgesellschaft „Faz“, Vorstandsmitglied des polnischen Textilverbandes usw.

Trauung. Am 15. November fand in der St. Johannis-Kirche die Trauung des Paskors an dieser Gemeinde Herrn Adolf Doherty mit Fräulein Natalie Regel statt. Wir wünschen dem jungen Paare ungetrübtes Glück!

bip. Handelskonzeptionen soll der Magistrat erteilen. Im Zusammenhang mit der vom Innenministerium angeordneten Herabsetzung des Angestelltenpersonals in den Verwaltungsbereichen erster und zweiter Instanz wurde auf einer gestern stattgefundenen Konferenz der wirtschaftlichen Abteilungsleiter auf Antrag des Wojewoden beschlossen, daß in Zukunft Handelskonzeptionen nicht mehr von der Wojewodenkanzlei, sondern vom Magistrat erteilt werden sollen. Auf einer in nächster Zeit stattfindenden Konferenz mit Vertretern des Magistrats soll diese Angelegenheit endgültig geregelt werden.

Bobz im Moskauer. Die Bobzer Industrie soll nach Ordnung im Sonntag in Moskau eingetroffen.

pap. Lohnkonflikt im Metallgewerbe. Auf die Forderung der Metallarbeiter, ihre Löhne um die von der statistischen Zenerungskommission ermittelten 60 Proz. zu erhöhen, erklärte der Verband der Metallindustriellen (Kattsch-Bobzer Abteilung), daß er diesmal die 60 Proz.

noch hinzulegen werde, daß er aber das Lohnabkommen vom 24. Juli kündigt und sich in Zukunft an die Berechnungen der statistischen Kommission nicht mehr halten werde. Die Arbeiter haben erklärt, nicht nachzugeben, sondern unter Anwendung der schärfsten Maßnahmen die Industriellen zur Einhaltung des Vertrages zu zwingen.

bip. Der Streik der Krankenkassenärzte. Wie wir vom Krankenkassenkommissar Wiebarowski erfahren, ist die Angelegenheit der Besetzung des Streiks der Krankenkassenärzte auf einen toten Punkt angelangt. Die Krankenkassen steht im Sinne der Anweisung des Arbeitsministeriums weiterhin auf dem Standpunkt, einen Schlichter entscheiden zu lassen, während die Ärzte entschieden dagegen sind. — Die Regierung aber schweigt. Was soll sie sich auch in den Konflikt einmischen? Ihre Mitglieder brauchen ja keine Krankenkassenärzte!

Von der Krankenkasse wird uns geschrieben: Im Zusammenhang mit dem Streik der Bobzer Krankenkassenärzte wurde in der Ortspresse eine Notiz veröffentlicht, in der der Zustand des Gesundheitsdienstes der Krankenkasse in falscher Weise dargestellt wird. Die Vorwürfe beschränken sich auf die allgemein gehaltene Behauptung, daß Feldschere, Hebammen und Krankenträgerinnen ärztliche Hilfe erteilen. Angesichts dessen stellt die Krankenkasse fest, daß fränke Krankenkassenmitglieder und deren Familien ausschließlich von diplomierten Ärzten Hilfe erhalten. Die Krankenkasse meldet sich im Büro des Ambulatoriums, wo ihnen gesagt wird, zu welchen Spezialisten sie sich zu begeben haben. Nachdem sie dem betreffenden Arzte das Symptom entrichtet haben, wird ihnen die ausgerechnete Summe von der Kasse unverzüglich zurückerstattet. In gewissen Fällen, wo die Kranken ohne jegliche Geldmittel kranken, zahlt die Kasse ihnen im voraus eine entsprechende Summe aus. Feldschere, Hebammen und Krankenträgerinnen verbleiben dieselbe Hilfsfähigkeit wie vor dem Streik, d. h. machen Einspritzungen, wechseln den Verband, setzen Schröpfköpfe usw. Die Hebammenhilfe wird im bisherigen Umfang erteilt, und die Hebammen sind wie früher verpflichtet, wenn es notwendig ist, Privatärzte zu der Kranken zu rufen. In allen Fällen stellt die Kasse, wenn es nötig ist, ihre eigenen Verkehrsmittel zur Verfügung. Alle Gerüchte, daß die Krankenkasse sich in qualitativer Hinsicht bedient, stehen, wie aus obigem hervorgeht, mit der Wirklichkeit in Widerspruch.

Die Tabakfabrik soll geschlossen werden? Die Arbeiter der Bobzer staatlichen Tabakfabrik befinden sich seit mehreren Tagen im Ausstand. Da eine weitere Erhöhung der Löhne, welche nach der letzten Erhöhung, den Löhnen in der Warschauer staatlichen Tabakfabrik gleichgestellt wurden, auch für andere staatliche Fabriken von vorzuziehender Folge sein könnte, soll die Regierung beschließen haben, die Bobzer staatliche Tabakfabrik zu schließen. Eine bip-Meldung dagegen besagt, daß der Warschauer Monopolverwaltung eine Denkschrift über die Forderungen zugegangen ist, und daß man erwarten kann, daß diese Forderungen angenommen werden.

pap. Die Notlage der Industrie. Den Arbeitern der Metallfabrik von Weigt u. Co., Senatstraße 104, wurde gekündigt. Die Metallfabrik von Wilschewski u. Co. wurde geschlossen.

bip. Neue Fleischpreise. Die Fleischer teilten gestern dem Wucheramt mit, daß sie fortan ein Kilo Schweinefleisch zu 380 000 M., Rindfleisch und Kalb zu

440 000 M., Schaf oder Schmeer zu 600 000 M. und Schmalz zu 720 000 M. verkaufen werden.

bip. Die Preise in den Gastwirtschaften. wurden wie folgt erhöht: ein amliches Mittagessen und ein Abendbrot 200 000 M., ein Glas Tee 40 000 M., halbschwarzer Kaffee 40 000 M., schwarzer Kaffee 75 000 M.

bip. Wegen Nichtzahlung der Wucherzinsen wurden bestraft: Sella Kaimann, Alter Ring 4, mit 14 Tagen Haft und 1 Million M. Geldstrafe, Lenjan Kossak, Putzfabrik 175, und Elena Grünspan, Jazewitz 6, mit je 5 Millionen M. Geldstrafe, Jazewitz 16, Rudolf Sialos, Wilschewski 161, und Bogumant Wopialowski, Kattschewski Straße, mit je 2 Millionen M. sowie Chit Schefir und Greinau Becker, Bloc Waluski 9, mit je 10 Tagen Haft und 1 Million M. Geldstrafe.

bip. Alle Finanzkassen in der Finanzkammer. Der Leiter der Finanzkammer hat angedeutet, daß alle Kassen der Bobzer Finanzämter nach der Finanzkammer (Zachodnia, Gde Grodzka) verlegt werden.

bip. Von der Festsetzung des Zuerungswachses. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Magistrat, die Sitzung der Preisregulierungskommission am Donnerstag, den 1. Dezember, einzuberufen. Die Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltungskosten wird somit kommenden Sonntag oder Montag stattfinden.

Kanalisations- und Wasserleitung. Dieser Tage fand eine Sitzung des städtischen Kanalisationsausschusses statt, in der der Abgeordnete Wojewodski über den Stand der Kanalisations- und Wasserleitungsfrage in Bobz Bericht erstattete. Besondere eingehend sprach Herr Wojewodski über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Stadt und der „Almeriense de Riegos“-Gesellschaft, wobei er erklärte, daß diese Gesellschaft die Bedingungen des zwischen ihr und der Stadt Bobz abgeschlossenen Vertrages nicht einhalte und daß sie auf eine schriftliche Anfrage der Stadtbehörde überhaupt keine Antwort erteilt habe. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kam Herr Wojewodski darauf zu sprechen, daß sich zwei andere Firmen vom Magistrat zur Ausführung von Kanalisations- und Wasserleitungsgewerken in Bobz angeboten hätten, und zwar die Gesellschaft „Balmolles“ und die „Polnische Gesellschaft“ im Einvernehmen mit der belgischen Firma „Compagnie Générale des conduits d'eau“. Nach längerer Aussprache beschloß die Kommission, den Magistrat zur Anwendung entsprechender Maßnahmen gegen die „Almeriense de Riegos“-Gesellschaft zu ermächtigen.

pap. Eine Million Geldstrafe für die Zufuhrbahn. Das Regierungskammerariat belegte auf Antrag des städtischen Arbeitsvermittlungsbüros die Verwaltung der Bobzer Zufuhrbahnen mit einer Geldstrafe in Höhe von 1 Million M., weil diese es ablehnte, einen Invaliden zu beschäftigen.

bip. Rätselhafter Tod. Die Zachodnia 54 wohnhafte 38-jährige Siska Holowna wurde gestern in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche lag im Bett mit Spuren von Blutergüssen auf dem Rande. Die Ursache des rätselhaften Todes der bereits seit einigen Tagen vermisst Gewesenen ist bisher noch nicht bekannt.

bip. 4 Monate Haft für einen Verleumdungsversuch. Das Bobzer Bezirksgericht verurteilte gestern den Händehändler Leifer Gerkunewicz aus Autumieski zu 4 Monaten Haft, weil er versucht hatte, einen Bobzler,

Du sollst der Knechte schonen, so dir dienen um Löhnen. Gedank, daß ihrer einer ist ein Mensch, als du es selber bist.
Alter Spruch.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und sie Klaus?“ fragte Ruth atemlos.
„Ich weiß es nicht!“ Schwer kam das von seinen Lippen. Sie faßte ihn an die Schultern. „Ach, sie liebt dich ja wieder!“
„Und Ellen! Wenn sie es erfahre, es wäre ihr Tod!“ Und gerade jetzt — Er brach kurz ab.
„Weshalb gerade jetzt?“
„Weißt du nicht — hat Ellen dir nichts gesagt?“
Sie schüttelte den Kopf.

„Nun, unser kleiner Klaus wird bald ein Geschwisterchen bekommen!“ entgegnete er gepreßt. „Ich wäre ein Schurke, wenn ich Ellen jetzt oder jemals in Sorgen und Zweifel stürzen würde. Sie glaubt an meine Liebe — und ist in dem Glauben glücklich!“
„Du Armer!“ Ruth legte ihr Gesicht an seinen Arm. „Aber warum hast du nicht zu Isabella gesprochen — damals?“

Er lachte ingrimmig auf. „Auch heute, wenn wir beide frei wären, würde ich es nicht tun — und sollte ich an dieser Liebe vergehen!“

„Klaus!“
„Ja, Ruth — denn Isabella hat mich tödlich beleidigt. So höre denn; es ist ja schließlich gleich, wenn du alles erfährst!“

Kurz erzählte er dann, wie er sie kennen und trotz ihrer Fehler lieben gelernt hatte, wie er sie durch seine Zurechtweisung erzürnt und er dann Zeuge ihres Gespräches mit Adele Wohrmann geworden war.

„Als ich das Wort Lumpenbaron aus ihrem Munde hörte, da hätte ich mich auf sie stürzen, sie töten können! Ich suchte nach etwas, das sie bis ins Innerste verwunden

sollte, da ich wußte, daß ich ihr nicht gleichgültig war — da sagte ich, ich sei bereits mit Gräfin Tambach verlobt, sie käme also garnicht in die Lage, für ein Angebot zu danken, das ihr überhaupt nicht gemacht worden wäre! Das hatte getroffen, Ruth, ich sah es.“

„Und weiter?“ fragte Ruth leise.
„Daß Ellen mich liebte, wußte ich. Ein Wort von mir — und sie war meine Braut!“

„Also darum! Und darum auch wurde Isabella Krüger die Frau von James Lötbecke!“

„Ja! Wie groß jetzt ihr Triumph ist, nun sie durch Ellen erfahren hat, daß ich damals nicht die Wahrheit gesagt kanst du dir denken. Du begreifst wohl auch, was Ellen mir mit ihrem Bekenntnis angetan hat — gerade vor ihr —“

„So liebst du diese Frau?“ kam es leise von Ruths Lippen.

„Ja, Ruth, ich liebe sie — trotz allem! Jetzt gehe zu Bett, liebe Schwester. Nun weißt du ja, was mich friedlos und ruhelos macht.“

Ruth war erschüttert von dem Gehörten; ungestüm warf sie sich an seine Brust.

„Ach, Klaus, es ist mir fast ein Vorwurf, ich wagte nicht daran zu denken, daß ich so glücklich bin.“

Schwerenmütig lächelte er; er strich ihr das lockige Haar aus der Stirn und sah sie liebevoll an.

„Sprich nicht so, Ruth! Es ist mir eine Beruhigung, dich in guter Obhut zu wissen. Noch wenige Tage, dann werde ich ihn ja kennen lernen, der dich, meine liebe Schwester, an sein Herz nimmt!“ Er stand auf. „Es ist spät, Ruth! Nun hast du mir mein Geheimnis doch entziffert.“

„Das ist bei mir ebenso sicher aufbewahrt, wie bei dir! Glaube mir, Klaus, daß ich mich um dich gesorgt habe.“

„Das hast du nicht nötig! Althof macht mir Freude, es gedeiht, ich habe Weib und Kind — und das andere, das wird auch noch überwunden werden!“

„Gute Nacht, Klaus!“ Mit festem Druck faßte sie seine Hand.

James Lötbecke fuhr mit seiner Frau nach Hause. Sie hatte sich fest in ihrem Zobelpeiz gehüllt und drückte sich in die eine Ecke des Wagens, ängstlich die Nähe ihres Mannes meidend.

„Du gestaltest doch, Isabella?“

James nahm sein goldenes Etui aus der Tasche und zündete sich eine Zigarette an. Dann lehnte er sich bequem in die andere Ecke.

Isabella war selbst am aufgeregten. Mit zusammengepreßten Lippen und glühenden Augen saß sie da.

Wie anders hätte sich ihr Geschick gestaltet, wenn sie damals nachgiebiger gewesen wäre und sich nicht künstlich in einen Zorn hineingeredet hätte, von dem ihr Herz nichts wußte. O dieser unglückseligen aller Zufälle, daß Klaus von Wallbrunn gerade das Wort gehört, das ihn doch tödlich beleidigen mußte.

Und doch war sie voller Triumph, denn nun war es klar, daß er Gräfin Ellen Tambach nur aus Rache erwählt hatte, trotzdem seine Liebe ihr — Isabella — gehörte! Diese Stunde vorher hatte die Demütigung von damals, die sie nie verwunden, reichlich wett gemacht, eine wilde Genugtuung erfasste sie und zugleich ein verzweifelter Schmerz. Die Sehnsucht nach dem geliebten Manne wuchs riesengroß in ihr und daneben der Abscheu vor dem eigenen Gatten, an dem ihr alles unangenehm war — alles, alles!

James warf die Zigarette fort und rückte ihr näher. „Es war nett, heute Abend! Das muß man dem Landrat lassen, alles erklärlig! Die Weine sehr gut, aber sein Koch ist nicht so vorzüglich, wie unser Chef Bonnet! Du, Isabella, warst die schönste unter den hochgeborenen Damen!“ In einer verlebten Anwandlung legte er den Arm um sie und versuchte, sie an sich zu ziehen.

(Fortsetzung folgt)

Warschau Eine Schlacht im jüdischen Gemeindehause. Der Warschauer jüdische Gemeinde wurde ein großer Schlag in Braa zur Verfügung gestellt. Die jüdische Akademie, welche die vorerfahrene, in den vielen Plätzen zum Bau eines Wohnhauses für jüdische Studenten zu versehen. Die Gemeindeverwaltung sprach, in Abgleich mit dieser Hinsicht zu tun. Dieser Treiber sprach sich das Rabbinat entgegen den diesen Plan aus und machte den Vorschlag, auf diesem Platz einen Tempel zu erbauen. Vor gestern, in dieser Angelegenheit auf dem Hofe des Gemeindehauses eine Versammlung der obdachlosen Studenten statt. Nach Schluß der Versammlung drangen mehrere Studenten, nachdem sie die Tür erbrochen hatten, mit Gewalt in das Lokal der Gemeinde ein und erschlugen die gesamte Versammlung. Die Beamten und das Personal der Gemeindefürsorge suchten die Studenten vor ihrem Vorgehen abzuhalten; es entstand ein heftiger Kampf. Erst als sie sahen, daß sie nicht auszuweichen vermochten, zu fliehen. Die Anzahl der Verwundeten beträgt 7.

Neue Schriften.

Josef Popper-Poppe: Die allgemeine Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage. Zweite Auflage. Im Auftrage des Verfassers nach seinem Tode herausgegeben von Margit Popper-Poppe. 80 808 S. W. G. Verlag Wien-Beipg. München 1923.

Die Neuauflage der „Allgemeinen Nährpflicht“ lag ihm im Sinne des großen Menschenfreundes Popper-Poppe druckfertig vor und ist soeben genau in der von ihm selbst bestimmten Form erschienen.

Die reiche Seite eines Lebens, das unergänztlich vor an fruchtbarer Arbeit, schöpferischen Gedanken und menschlich tiefem Empfinden, ist in diesem Buche geborgen. Die allgemeine Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage, wendet sich an alle Menschen: sie alle, ausnahmslos und bedingungslos von Hunger, Not und Sorge zu befreien, ist ihr Ziel.

Popper sagt selbst: „Die Befreiung meiner Arbeit ist geringfügig an Geist oder Gehirnsamkeit, aber sie würdet mich in der Praxis einführen, in der menschlichen Gesellschaft mehr Wohlstand verbreiten und ihr auch mehr Glück bringen, als alle anderen Fortschritte der historischen Zeit.“

Dieses große Werk sprach kein Phantast oder Schwärmer, sondern ein Mann, der als Ingenieur gewöhnt war, auf realem Boden zu stehen, mit konkreten Zahlen und Maßen zu rechnen und nur das Mögliche und Erreichbare zu wollen. Es ist ein fähiges Werk einer neuen Gesellschaftsordnung, eine mächtige und erdachte Tat für die Menschheit und bedrängten Menschen. Aus Menschlichkeit steigen die Kräfte auf, die sich nach dem einen Ziele bewegen: den Menschen von seiner Not zu befreien.

Popper hat in der Allgemeinen Nährpflicht ein politisches, anschaulich klar, wohlgeordnetes Programm aufgestellt, nach welchem und auf dessen Verwirklichung man arbeiten kann, um unseren unheilvollen wirtschaftlichen Zustand durch einen guten und gerechten zu ersetzen.

Das erste statistische Material über Sowjetrußland! Der bekannte dänische Publizist Anker Kristy, Redakteur von „Politiken“, Kopenhagen, gibt in seinem umfassenden Werke: „Russisches Tagebuch“, das in den nächsten Tagen im Verlage Elena Goldschmidt, Berlin, erscheint, eine statistisch genaue Zusammenfassung aller Veränderungen, die in Rußland des letzten Jahres vor sich gegangen sind: Politisierung der Masse, das neue Wirtschaftssystem, der Genossenschaftscharakter, die Kollektivierung der Wirtschaft, der Gesundheitszustand des Volkes, Volkshilfen und Theater, die neue Kunst, die Wirkung des Umsturzes auf alle Völker, alle Volksschichten des weiten Reiches, die besondere Stellung der Frau und der neuen Typen werden scharf und mit der kritischen Objektivität des Neutralen beleuchtet, die Berücksichtigung der neuen Machtverhältnisse, der Lenin, Kollin, Trockij, Lunacharski, Robel, Trotzki eingehend gewürdigt. Das Buch kann den Anspruch erheben, als erstes und wichtigste Material über das neue Reich zusammengebracht zu haben. Otto Flake schrieb eine Einführung dazu, in der er die deutschen Kommunisten vor einer Nachahmung des russischen Regimes warnt, da es nicht den deutschen Verhältnissen angemessen sei.

Forznik statystyczny m. Łodzi. Redagował Edward Rosset, Naczelnik wydziału statystycznego magistratu m. Łodzi. Łódź 1923.

Das statistische Jahrbuch des Magistrats von Łódź, aus dem wir fortgesetzt Auszüge veröffentlicht haben, tritt nunmehr in der 1. Ausgabe (polnisch und französisch) vor. Auf VII + 116 Seiten bringt es eine Fülle von statistischen Angaben über all die verschiedenen interessanten Erscheinungen des Lebens der Großstadt Łódź.

Aus aller Welt.

Grubenunglück. In Denon ereignete sich ein Grubenunglück, dem 60 Bergleute zum Opfer fielen. Dichter wurden 5 Leichen gefunden.

Elektrizität — das Mädchen für alles. Die Einführung der Elektrizitätsversorgung in New York erwies, daß zu diesem Grade die Elektrizität in den letzten Jahren in der Hauswirtschaft unentbehrlich geworden ist. Mr. Thomas Edison, der die Ausfindung erfand, erklärte, daß die Verwendung der Elektrizität im Haushalt weiten in den kommenden zehn Jahren bei weitem größere Fortschritte machen werde als im vergangenen Jahrzehnt. Mit Hilfe der Elektrizität werden wir in nicht allzu langer Zeit den vierstündigen Arbeitstag einführen können. Das — brennende Elfen — wird ein Unlück für viele Menschen sein, unterdessen aber Greise und Greifinnen davon befreit, noch dem Brotverdienst nachgehen zu müssen. Denn durch schnittmäßigen wird die Möglichkeit gegeben werden, sogar eine größere Familie allein zu erhalten.

Unter der Fülle der neuen Erfindungen erregte besonders Interesse bei den Frauen ein Milchfläschchen für Säuglinge. Meint das Kind, so drückt die Mutter auf einen Knopf und in 40 Sekunden fällt die Milch an der Wiege angelaufene Flasche mit warmer Milch. Auch automatische Seifenröhrchen zum Waschen, die sich von selbst mit warmem Wasser füllen und eine Menge anderer häuslicher Bequemlichkeiten waren ausgestellt. Mit der Elektrizität wird eine gute Hausfrau in Zukunft allen den häuslichen Mühseligkeiten von sieben Gängen

relücken können, ohne die Unterhaltung für einen einzigen Augenblick unterbrechen zu brauchen.

Eine wichtige archäologische Entdeckung. Wie die „Times“ aus Jerusalem berichtet, ließ ein Araber im Nordost zwischen Jerusalem und dem Ölberge beim Graben auf eine alte jüdische Grabstätte aus der Zeit der Makkabäer. In der Grabstätte, die aus 3 Kammern und einem gewölbten Raum besteht, wurden 3 Skelette und Tücher mit altbekannten Aufschriften gefunden. Es wird angenommen, daß diese Grabstätte, die zweifellos den größten archäologischen Fund darstellt, der auf diesem Gebiete bisher gemacht wurde, einer Priesterfamilie angehört.

Der Ruf der Mutter als Mörder. Gerade bevor die Leichenträger den Sarg eines kleinen Mädchens, das zu Vittoria in Spanien gestorben war, zunageln wollten, trat die Mutter hinzu und bat, daß sie das Kind zum letzten Male küssen dürfe. Der Deckel wurde wieder abgenommen, und während die Mutter sich über ihren Lebling beugte, bemerkte sie, daß das Kind sich ein wenig bewegte. Sie stürzte sofort zu einem Arzt und dieser stellte fest, daß das Mädchen nicht tot war, sondern nur in einem Starrkrampf lag. Es wurde bald wieder dem Leben zurückgegeben.

Die Erforschung des Verbrechens in Sowjetrußland. In Moskau ist, wie der „On Expreß“ meldet, die Einrichtung eines besonderen wissenschaftlichen Kabinetts zum Studium der Psychologie des Verbrechens in Angriff genommen worden. Eine Klinik zur Beobachtung von Verbrechern und der etwailigen Heilmethoden ist dem Kabinett angegliedert und liefert den wissenschaftlichen Lehrern die Studienobjekte. Diese Klinik ist nach dem Urteil der Sowjetpresse die erste ihrer Art in der ganzen Welt, obwohl Pläne zur Einrichtung derartiger Institute in Westeuropa schon vorliegen. Die Leitung des Instituts will in möglichst regem Austausch mit der Wissenschaft Westeuropas arbeiten.

Wir machen alle unsere gesch. Leser

darauf aufmerksam, daß der monatliche Bezugspreis in den ersten Tagen jedes Monats zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im Rückstande sind, müssen für die verflossenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 850,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechnete Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im voraus entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.

Geschäftsstelle

„Freie Presse“.

Handel und Volkswirtschaft

Der Stand der Lodzer Industrie.

Aus den amtlichen statistischen Daten über die Lodzer Industrie geht hervor, daß die Lodzer Baumwollindustrie gegenwärtig 129 Fabriken, die Wollindustrie 246 Fabriken, die Trikotageindustrie 16, die Leinwandindustrie 1, die Juteindustrie 4 und die Seidenindustrie 14 Fabriken zählt. Die Zahl der Lodzer Färbereien und Appreturen beträgt 67.

Versicherungen in Dollar zulässig.

Der Finanzminister hat auf Antrag des Aufsichtsamtes für Versicherungsgesellschaften die grundsätzliche Zulässigkeit der Annahme von Versicherungen in Dollar beschlossen. Solche Bewilligungen werden den einzelnen Gesellschaften individuell verliehen. Alle Einkäufe von fremden Valuten für Versicherungen, die auf Dollar lauten, sollen in der P. K. K. P. und der P. K. O. eingezahlt werden. Die Abhebung solcher Valuten und die Auszahlung in diesen Valuten kann nur nach jedesmal eingeholter Bewilligung des Finanzministers erfolgen. Die Bewilligung kann im Falle der Verletzung der Bedingungen widerrufen werden.

Fensterglas jeder Art empfiehlt

L. Lewin, Petrikauer Nr. 83

Telephon Nr. 12-83.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Die Preise für Drucksachen der Postsparkasse stellen sich wie folgt dar: ein Schreckbuch mit 50 Blättern — 120,000 Mk., ein Päckchen Aufgabescheine mit 1000 Formularen — 500,000 Mk., mit 100 Formularen — 70,000 Mk., mit 50 Formularen 40,000 Mk., 50 Scheckbriefumschläge 100,000 Mk., 100 Stück Kollektivpostanweisungen 100,000 Mk.

Eine belgische Glasfabrik bei Lodz. Wie wir aus Industriekreisen erfahren, soll in Tomaszow unter Beteiligung belgischen Kapitals eine große Glasfabrik gegründet werden. Mit den Bauarbeiten wurde bereits begonnen.

Um die Elektrifizierung Europas. Der französische Wiederaufbauminister hat den Zusammtritt einer internationalen Konferenz veranlaßt, die in der Angelegenheit des Bau eines grossen elektrischen Leitungsnetzes mit Hochspannung beraten wird. An dieser Konferenz werden 21 Staaten, darunter auch Polen, teilnehmen.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. November.

Valuten.	Goldfranks der lat.
Dollars 3600000	Union 717306
Oester Kronen 51	Millionówka 36000 35000
Goldbons 550000	Goldanleihe 6500000
565000 519500	125000 5300000

Schecks.

Belgien 176000-172000	Prag 107850 106006
Berlin —	Schweiz 658000 618 00
Danzig —	Bukarest —
Holland —	Kopenhagen —
London 1618000 1610000	Wien 5275 5200
New-York 37.0000 360 000	Rom 163500
Paris 26500	Christiana —

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank 2575 2625	Wald Ind. u. Exp. 100-150 140
Handels- u. Ind.-Bank 1) 650	Gazinski 550 625-600
675, andere 675-700	Fizner & Gamps 6000 6500-
Pola. Handelsbank 650-675	6150
Allg. Kreditbank 51 50	Litpop 1) u. 2) 510-155 500
Ver. Land. Gen. 900-975 970	andere 525-520
Landw. Verein 140-171	Modrzew 7700 7000 7600
Handelsbank 2500-2557	Ortwein 190 200 195
Warsch. Kreditbank 925-1000	Ostr.-Werke 10000-17500
Kleinpolnische Bank 700 750	Lokomotivenges. 250 260
Lomb. Ind. Bank 400 450 430	5 Em. 222,5-230 227,5
Genossenschaftsbank 1650	Radzki 1) 1150 1225 1200
Arbeit. Gen.-Bank 2800 2925	2) 1200 1275
War. Industriebank —	3) 1300-1375-1350
Lodz Kaufmannbank —	andere 1350 1500 1450
Wilm. Pr. Hand.-Bank —	Unia 6200
Lomb. Landw. Kr.-Bank —	Sp. tem —
Lomb. Hyp. Bank —	Zieloniewski 11600 12000
Land.-Gen.-Bank —	Zyrdow 270000 280000
Landw. Kreditbank —	277800
Westbank —	Borkowski 425-465 450
Cerata 125 145	„Hurt“ 85
Kijewski 1025 1880-1900	Polba 80
Spies 705-67 700	Leder-Zentrale 60-90 70
Candorow 3900-4100	7. Em. 65
„Crestolee“ 4200 4090	Schiffahrtsges. 170 185 175
Gostawice 1150 930 1025	Ortwein 675 660 675
6 Em. 875 750 800	Ka. Werke —
Firley 335 330	D. J. E. 160-170 167,5
Holzgesellschaft 260 275	Kieze 650-640 665
Kohlentz. 1) 4900 5050 5000	Majawski 7500 7000
2) 4950-5125-5100	Rein Naphtha Ind. 520
3) 5250-5500 5450	Lenartowicz 54 55 50
4) 5550 5750 5700	„Sita i Swiatlo“ 530-600 595
andere 5900 5700 5550	Tepse 2500 2750
Norbis 1) 910-890 900	Haberbusch 3400-3400 3425
2) 1000-1025	Szumlin 260-265
and 1400-1375	Konople 300 340 365
Pocisk 300-315	Posner Holzges. —
Rohn & Zieliński 600-620 615	Jabkowski 120 110-127,5
4 Em 560 525-520	Polnische Lloyd 70
Suebnitow 250 2450	Landw. syndikat 1475-1450-
Starawice 2650 2550 2625	1500
Pola. Fabrik für Landw. —	T. ania 60
Maschinen 270-300	West-Ges. f. Handel 200
Ursas 725-740-700	Elektrizität 1500 1525
Zawiercie 34000 330 000	Kabel 700 5 0
Repol 40 45 35	Korak 75 70
Potasz-Werke 3700 3750	Naphtha 210 205 210
Puis 200-215-210	Gebr. Nabel 650
Witd 22 235	4. Em. 610 605-602,5
Czersk 1800 1725-1775	Pasienik 500 485
3. Em. 715 780 750	Spiritus 2) 1575 1625
Miehatow 1100-950-1075	1600, 4) 2200
Zuckergesell. 4550 4000 4471	Crown Brewery 2700-2550
Lazy 110-107,5-110	Leszyński 7100-7450
Piotno —	Miyakowonia 800

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag:
„Libertas“ Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Sie allein nimmt täglich Stellung zu den
unser deutsches Volk hiezulande an-
— — — gehenden Tagesfragen. — — —